**Zeitschrift:** Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

**Band:** 2 (1800-1801)

Heft: 5

**Artikel:** Ueber die Lage der Schweiz im Anfang des Jahres 1800

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-550502

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bie

## Lage der Schweit

im Anfang des Jahrs 1800.

Nun da Frankreichs Pentarchie durch den Helden und den Weisen endlich gestürzet ist, wird es, muß es öffentslich zur Sprache kommen, daß, indeß jene Republik ungeschiekt beherrschet ward, ihre ältesten, ihre treuesten Verbündete der Unfähigkeit, der Unwissenheit, der Unterdrückung, der Plünderung überliefert und auf eine empörende Art misshandelt wurden.

Wir erlauben es uns nicht in die Beweggrunde und Absichten einzudringen, wegen welcher die damaligen Machthaber Frankreichs die Nevolution der Schweitz wollten. Die
wahren Grunde waren nicht die, welche sie angaben, und
diesenigen, die sie anführten, können ein so unerhörtes Sepspiel nimmermehr rechtsertigen. Diese Begebenheit gehört
in die Neihe jener politischen Ereignisse, deren Lriebsedern
so offenbar am Lage liegen, daß das Bemühen sie aufzudecken eben so überstüssig ist, als der Versuch sie vor dem
Scharfbliese der unbefangenen Welt zu verhüllen, vergeblich
senn wurde. Frankreich selbst sieht und fühlt nun allgemein,
wie übel berechnet unsere Umwälzung nicht etwa bloß in Rücksicht des Völkerrechts, sondern auch als politische und militärische Maasnahme und als Kingnipperation gewesen ist.

Dadurch hat Frankreich einen, wenigstens in der öffentslichen Meinung, furchtbaren Damm eingerissen, der ohne allen Aufwand, ohne alle Unterhaltungskosten sechszig Meisten seiner Grenze schüßte, und indem es vor den Augen von gan; Europa das Geheimnis unserer Schwäche entschlenerte: so hat es dasselbe mit den Mitteln befannt gemacht, durch welche die Macht jener Schuswehre, die ihm bisher oft so vortheilhaft gewesen ist, überstiegen und niedergeworfen werden fann a).

Wie vortheilhaft auch der Paß durchs Wallis und über den St. Gotthard wegen der Gemeinschaft der italianischen mit der Rheinarmee scheinen mußte: so hat doch die Erfah-

a) Ich verweise meine Lefer ben biefer Stelle auf einen lehrreichen Commentar derfelben in Posselts europäischen Annalen, Jahrg. 1799, St. 8. S. 113 und folg., wo es unter anderm heißt: "Man wird einst erstaunen, daß , so viele Barrieren, von denen man glaubte, daß sie " Dem Buge eines heeres unübersteigliche hinderniffe in , den Weg legten, durchbrochen wurden, und daß die , hartnackige aufferft thatige Bertheidigung einer Erup-, pengabl, welche man ehedem für mehr als binreichend " gehalten haben wurde, um alle Paffe ju fperren, die , angreifende (öftreichische Armee in Bunden) nicht , langer aufhielt. Man wird fragen : ob mehr ungeftum " benm Angriff, weniger Muth und Beharrlichkeit ben " ber Bertheidigung ftatt fand? Db man fich neuer Baf-" fen , neuer Sulfsmittel ber Runft in ben Gefahren " bediente? Ob die Verhältnisse und die Anwendung der "Mandvres der verschiedenen Truppen auf die verschien denen Localitaten fich geandert hatten? Nichts von dem , allem. Aber in dem Verhaltniß, wie die allgemeinen , Combinationen fich erweiterten und erhohten, ergieng , es den ftarfften Doffen und ben bisdabin fur unbezwinge " bar gehaltenen Positionen in den Gebirgelandern, wie " den festen Platen in den Chenen, fie haben nur eine " relative und augenblickliche Wichtigkeit." - Vergl. .Du mas Précis des événemens militaires, camp. de 1799, p. III.

rung das Misliche dieser friegerischen Maagregel hinlanglich bewiesen. Denn vors erste mußte der Feind natürlich seine ausserften Kräfte anstrengen, um den Franken den Genuß dieses Vortheils streitig zu machen; auf der andern Seite so fest auch von Natur jene Alpenpässe sind, so ist es wegen ihrer Schwierigkeit und dem Mangel an Lebensmitteln unmöglich, dieselben lange zu behaupten.

Obschon nun Frankreich der Schweiß einen Verlust von vielen hundert Millionen verursacht hat, eine ben der natürlichen Armuth des Landes und der Dürftigkeit seiner innern ordentlichen Hülfsquellen ohne Iweisel ungeheuere Summe b), so ist es doch gewiß genug, daß kaum eine Jahrrente dieser Hauptsumme in den Nationalschaß gestossen ist.

Wie viel Geld und Blut hat nicht feither diese traurige Eroberung und ihre Behauptung gekoftet!

Und wie konnte man es sich verheimlichen, daß das Benehmen der franklichen Regierung gegen die Schweitz ganz Europa, und vorzüglich diesenigen neutralen Staaten aufgebracht
hat, die für Frankreich am meisten interesirt und den Grundsäzen der Revolution ergeben waren? Doch in Frankreich selbst
ist der Unwille aller Wohlgesinnten eben so laut geworden,
und man weiß, wie sehr diese allgemeine Stimmung auf den
Prärial gewirfet hat.

Allein so einleuchtend diese Wahrheiten senn mogen, was . warde nun hintenber ihre ausführlichere Entwickelung helfen?

b) Wir sind gegenwärtig beschäftigt, den Berlift, den die Revolution unserer armen Schweiz verursacht hat, auf officielle Angaben zu berechnen. Europa wird über die Unermeslichkeit desselben erstaunen. Mit welcher Stirne dürfen gewisse heimliche Briefsteller den dringenosten Vorstellungen unserer Vollziehung an die fräntischen Behörden widersprechen? von den noch vorhandenen Hüssquellen eines Landes reden, dessen größter Theil mit der Verzweisung ringet?

Vorausgesett, daß Frankreich ben unserer Revolution nur unser Bestes im Auge gehabt habe, wollen wir ohne Partheylichkeit, ohne Uebertreibung, aber freymuthig untersuchen, inwiesern diese wohlthätigen Absichten erreicht worden sind.

Die Organisation unserer ehemaligen Verfassungen war verworren, und zum Theil wenigstens an Vorurtheile gelehnt, die frenlich mit der Aufflärung unsers Jahrhunderts nicht durchaus im Einklang waren; die Grundlagen unserer Eudsenoßschaft waren unzureichend, und übel verbunden. Da wir nichtsdestoweniger, wie vom Instinkte der Frenheit und von Grundsäßen alter Weisheit und Mäßigung geleitet, unster der Begünstigung unserer geographischen Lage, fortsuhren den Krieg zu vermeiden, indeß wir uns in demselben im Dienste unserer Verbündeten mit eben soviel Nechtschaffenheit als Anstrengung übten: so gelang es uns denselben immer von unsern Grenzen entfernt zu halten, und uns dennoch während eines dreyhundertjährigen Friedens ehrenvoll auszuzeichnen.

Bewohner eines derben armen Landes, welches weder Brod genug zu unserm Unterhalt, noch hinlängliches Eisen zu unserer Selbstvertheidigung liefert, mithin durch die Natur unsers Bodens genöthigt uns einiges Geld zur Sicherung unsers Lebens und unserer Unabhängigkeit zu verschaffen, hateten wir unserer Industrie, unserm Handel eine unsern Bedürfnissen und unsern natürlich engbeschränkten Ehrgeiße angemessene Ausdehnung gegeben; unsere Bevölkerung war herangewachsen, unsere wildesten Gegenden so gut wie möglich angebaut, und ohne den Anblick großer Neichthümer sah man doch, Dank einer angestrengten haushälterischen Arbeitsamkeit, unter dem Schuße eines langen Genusses von Ruhe und Sicherheit, überall einen angenehmen Wohlstand berreitnd

fchen; selbst in den im strengern Sinne aristofratischen Kantonen genossen die Landstädte und das Land den Reichthum der Hauptstadt mit: vielleicht besassen sie sogar den bessern und sicherern Theil davon. Mehrere unserer Arsenale boten einen Ehrsurchtgebietenden Anblick dar; unsere öffentlichen Vorrathshäuser waren reichlich versehen; die Mittel des öffentlichen Unterrichts waren leicht und allgemein; bennahe iede Semeine hatte ihr eigenthümliches Armengut, und mehrere Städte hatten Stiftungen zu diesem wohlthätigen Zwecke, deren Verwaltung unübertressbar war.

So war unsere Lage beschaffen, sie war es niehr ober weniger seit Jahrhunderten, ohne alle Austagen, die Zehnten und Grundzinse o), einige sehr mäßige Accisen und Zölle ausgenommen. Wenn es je Völker giebt, die besser regiert werben, so giebt es gewiß keine, die es wohlseiler wären. Denn mit Ausnahme einiger Berner-Landvogtenen, deren wesentlicher Abtrag in Domainen bestand d), waren unsere Magistraten soviel als gar nicht bezahlt; ihre vornehmste Besol-

e) Nach dem Sesinden aller Sachkundigen sind die Zehnten und Grundzinse weder Austagen noch Feodallasten, sondern eigentliche feuda, d. i. Wohlthaten, da unter der Bedingung dieser kleinen Abgabe dem Pflichtigen das ganze Eigenthum überlassen worden ist. Ist nun nicht durch die Aushebung dieses Bedings das darunter bedingte Eigenthum ungültig, wenigstens unsicher gemacht, und mithin ein kleiner vorübergehender Vortheil durch eine große Gesahr erkauft?

d) Wenn man das sechsjährige Einkommen der besten Landvogten auf die ganze Dienstzeit des Magistrats, der das
selve bezog, berechnet: so kömmt ein Jahrgehalt heraus,
der noch weit unter demjenigen stehet, was jest ein jeder
Gesetzeber bezieht. Jest sind die Domainen jener Landvogtenen der Nation, d. h. dem Staate zugefallen, und
die Behörden werden aus der Vermögenssteuer bezahlt.
Wo bleibt also der Gewinn für's Volk!

dung bestand in der persönlichen Achtung, welcher sie genofsen, und welche keineswegs auf dem äussern Glanz ihrer Würde beruhete, denn dergleichen kennte man überall nicht, da das Gesetz die einzige Sicherheitswache der obersten Authoritäten war; nimmer beleidigte der Anblick der Gewalt das Auge des Volkes, welches die wahre Macht in seinen eigenen Händen sah.

Ja, das waren wir ben allen Gebrechen unserer alten Verfassung. Lassen Sie uns jest untersuchen, was wir ben allen Vortheilen geworden sind, welche die aufgeklärteste Nation Europens uns gebracht hat? was wir in zwanzig Monaten geworden sind?

Unsere Arsenale sind zerstört, zerstört die bescheiden-ehrwürdigen Denkmale unserer glorreichen Ahnen; unsere Magazine sind geleert, auch diesenigen nicht ausgenommen, welche die verehrenswürdigste Absicht zur Nahrung der Dürftigkeit, zur Verpflegung der leidenden Menschheit angelegt hatte e).

e) Durch die Aufhebung der Zehnten und Grundzinse sehen fich eine Menge angesehener Burger entweder gang oder jum Cheil um ein unwiderfprechliches Gigenthum gebracht, welches zu schüten doch die heilige Pflicht des Staates und das erfte Beding alles gesellschaftlichen Vereines ift. Die Armen verlohren, um nur ein Benfviel anzuführen, in dem einzigen Spithal bon Bern an jabrlichen Ginfunften 65000 Schweizerfranken. Die Geiftlichfeit und mit ihr die Religion hat durch diese schauerliche Overation dren Viertheile des gefammten Rirchen-Eigenthums eingebugt. Gelbft den oberften Gewalten fteben, wie man verfichert, neun Monate ihrer auf die Salfte beruntergefesten Befolbung guruck. Diefes Gigenthum des Staats, der Religion, der Armuth, diefes beilige unveraufferliche Eigenthum wird einer fleinen privilegirten Minoritat geschenft, und foll von der Gesammtheit der Nation wieder bezahlt

Nachdem man ihm so seine durch anhaltende Arbeit und innunterbrochene Anstrengung ausgebäuften Hulfsquellen entrissen und die ergiebigsten Mittel der Partifular und der Staatseinfünfte vernichtet hat, so wurde dieses wesentlich arme und bisher, wie wir bereits gesehen haben, so haushälterisch regierte Volk durch die bewassnete Macht-einer verbündeten Nation gezwungen ohne Keberlegung, ohne Freyheit der Bahl eine neue Negierungssorm anzunehmen, vie, so vortresslich ste auch an sich sein mag, immer ihre ausserordentliche Kosspieligkeit gegen sich haben, und auser allem Verhältnisse zu seiner Kraftäusserung, seinen Neproductionsunitteln, und noch mehr vielleicht zu den unaustilgbaren Angewöhnungen seines Charafters und den gebieterischen Forderungen seiner ganzen Lage stehen wird.

Kuhn dursen wir die Frage, über welche Frankreich sich schon so nachdrüeklich erklart hat, wiederholen? ist wohl ein grösseres politisches Verbrechen, als eine solche Verkeung der Unabhängigkeit eines frenen, eines kleinen aber durch seinen Muth und seine Festigkeit achtungswürdigen Volkes? Wozu? um sich einen bequemern Weg zu öffnen, um sich einige Milkionen zu verschaffen, um die Absichten eines Systems zu erreichen, um sich aus den Schwierigkeiten des gegenwärtigen Augenblicks loszuwinden? Welche Macht in der Welt wurde es sich erlauben um diesen Preis ein ganzes Volk aufzuspfern, dasselbe um seine Ruhe, sein Glück zu bringen, und allen Zuckungen einer wahren Folker Preis zu geben!

Dielleicht wird man einwenden, daß ein Theil der Nation diese politische Krisis wünscher, wunschen mußte, die erst nachher durch einen fatalen Zusammenfluß der Umstände diese

werden. Sennahe sollte man glauben, was wir in unfern Rathen so oft behaupten hören, daß, um solche Gesetzu machen, die Wissenschaft entbehrlich ser-

fo schnelle Folge von Hebeln und Ungluden nach sich gezogen hat.

Die unfinnige Versprechung einer ganglichen Befrenung von allen Abgaben, welche man dem Bolf machen mußte, um es von der alten Ordnung abzubringen, wodurch zugleich Die neue Ordnung schon in und por ihrer Geburt erftickt morden ift - all' das frantische Blut, wovon unsere Felsen, unsere Abgrunde triefen, ach, das beweiset nur ju nachdrucklich wie abgeneigt, wie entgegengesett das Schweitervolk dieser Neuerung mar. Und wie viel lebhafter und hartnackiger marbe nicht fein Widerftand ohne die Entzwenung gemefen fenn, die mit gleichviel Berblendung auf der einen, als Treulofigfeit auf der andern Seite angefacht worden war? Gelbft diejenigen , welche angefeuert durch Ehrgein, oder Rach. luft, oder auch nur durch eine ausschweifende Bewunderung ber frangofischen Frenheitsgrundfate dieselbe am eifrigften in ibr Vaterland gerufen hatten, maren ohne Zweifel weit entfernt vorzuseben, in welchen Abgrund des Elends und der Verwüstung die Erfüllung ihrer Bunsche daffelbe fturgen wurde. Nunmehr bat die allgemeine Ungufriedenheit den Gipfel erreicht; eine Parthen wirft der andern das öffentliche Ungluck por, unter welchem alle gleich feufzen; inzwischen bilden die alten Regenten nach fo vielen ungerechten Rranfungen, nach fo vielen schamlofen Berlaumdungen, ba man fie auf die argerlichste Art als Despoten, als Oligarchen behandelte; bald weil sie ihre ohnmachtige Macht nicht fruher abgelegt hatten, bald weil fie das Land an Frankreich verkauft und verrathen haben follten, gewiß fie bilden diejenige Rlaffe, die die unterwürfigste ift, die die andern am fraftigften guruckhalt, da fie an Aufopferungen furs gemeine Wefen gewohnt die Gefahren und die Unmöglichkeit eines Widerftandes, der unfere Retten, unfer Ungluck nur noch druckender machen mußte, richtiger berechnen.

Kaum hatten die mehrern Kantone die so theuer bezahlte Constitution gezwungen oder frenwillig angenommen, als sich schon auf allen Seiten partielle Aufstände äusserten. Die demokratischen Kantone wollten sich nicht anders als mit Einschränkungen unterwerfen, von welchen sie behaupteten, daß sie ihnen vermöge einer mit dem General Schauenburg geschlossenen Capitulation zugesichert worden senen. Diese Bedingungen gesielen den damaligen Machthabern nicht. So sah sich die grosse Nation in einen Krieg mit einer Handvoll Hirten verwickelt, den letzten Abkömmlingen Wilhelm Tells; sie ließ ihre Hütten einnäschern, ihre Felder verwüsten, ihre Weiber, ihre Greise, ihre Kinder erwürgen f), ohne sie zu bezwingen.

Bald darauf hat ein Schuß- und Trugbundniß die einzige Erundlage in ihrem Wesen vernichtet, auf welcher bisher Helvetiens Glück und Friede geruhet hatte, sein Neutralitätssystem.

Raum hatten die Feindseligkeiten wieder angefangen, so ward dieses Land, sonst der glückliche Zusluchtsort des Friedens und der Gegenstand eines von allen seinen Nachbarn beneideten und bewunderten Wohlstandes, der furchtbere Schauplatz eines hartnäckigen Krieges zwischen den benden größten Mächten in Europa. Die ganze Geschicklichkeit und das Glück des Generals Massena vermochte es nicht zu hindern, das nicht mehr als die Hälfte der Schweiß von den coalisirten Truppen überzogen wurde. Abwechselnd wurde sie von dem

f) Ich habe eine Labelle des Verlusts im Distrikt Stanz vor mir liegen, aus der sich ergiebt, daß nur hier 102 Weiber und 25 Kinder gefallen sind. Nur in Stanzallein kamen 70 Weiber um's Leben; im Ennemoos sanken nur 15 streitbare Manner unter dem feindlichen Schwerdte, aber 21 unbewehrte Kinder!

Strome drever Kriegsheere, des Frankischen, des Deftreichischen und des Rußischen überschwemmt.

Und wird man es wohl glauben? von diesen benden lestern wurde sie mit der größten Schonung behandelt, indeß sie von der erstern, der Armee einer freundschaftlichen, einer allierten Macht, welcher sie schon so viele, so theuere Opfer gebracht hatte, mit den gehässigsten Vedrückungen, den beschwerlichsten Erpressungen, den drückendsten Auslagen und grausamsten Plackerenen heimzesucht wurde g).

Die dren Monate hindurch, während die kanserlichen Trupven einen großen Cheil der Schweiß inne hatten, erhoben
sie gar keine Kriegssteuer, und obschon sie einige male an
Lebensmitteln mangelten: so berührten sie doch die zum Unterhalte des eroberten Boltes bestimmten Magazine nicht. Sobald aber der Sieg eben diese Gegenden wieder in die Gewalt
des fränkischen Generals gebracht hatte: so wurden sie unter
der Benennung eines gezwungenen Darleihens mit unermeßlichen Contributionen belastet, ohne daß man auch nur die
Mübe genommen hätte, den obersten Authoritäten der Helvetischen Republik Kenntniß davon zu geben; ohne daß man
die ihnen abgedrungenen Gegenvorkellungen auch nur der geringsen Aussmreksamteit gewürdigt hätte. Doch die Zeiten
ieher Politik sind nun auf immer vorben, da die Ehre, die
Moraligät eines ganzen großen Nation dem momentanen und

g) Dfizielle Schreiben gestanden, daß das helv. Directorium das Unmögliche für die franklische Armee gethan habe; aber eben so officiel erklärte man die Vorstellungen
gegen benfviellose eigenmächtige Contributionen, und die Beziehungen auf den vorhandenen neuen Altianztraktat
für lächerlich, indem ja die Nothwendigseit kein Geset
habe. Sonsk glaubte man unter gesitteten Völkern an
ein Kriegsrecht, und noch mehr an die Heiligkeit der
Verträge mit Bundesgenossen.

localen Bedürfnisse einer vorübergehenden Berumftandung forgenlos aufgeopfert murde.

Wallis, die Kantone Unterwalden, Uri, Schweis, Glarus, Gentis, mehrere Dorfer des Rantons Zurich, des neuen Rantens Baden und des untern Margaus, mas für eine Ansicht geben fie uns? Gie zeigen nur noch Ruinen, geplunderte und verlassene Wohnungen; ehmals vortreffich angehaute, jest ode liegende Kelder; alle Zweige der Industrie abgestorben; eine Menge von Einwohnern, die ohne Unterhalt fur fich und ihr Dieh ihren elenden Meberreft vertaufchen, um weit vom våterlichen herde nothdurftige Nahrung und Decke zu su chen. Die Unglücklichen! sie sehen sich sogar in der harten Nothwendigkeit sich auch von dem zu trennen, was die Natur dem Herzen des Menschen am nachsten gelegt hat, von ihren Rindern. Diefe armen verwansten Beschöpfe merden zu viefen Hunderten in entlegene Kantone verführt, wo edle gefühlvolle Herzen sich ihnen öffnen, die mit mehr als elterlicher Bartlichkeit fie aufnehmen, und fo taufend dem fchrecklichen hungerstod geweihete Schlachtopfer dem Leben undider Gesellschaft wiedergeben hder Britis in bild fing be moffene

h) Die einzigen Retter und Wohlthater des verlornen Vaterlands sind nun die aristokratischen Kantone, so wie sie vor
der Nevolution die eigentlichen Quellen seines Wohlstands
und seiner Sicherheit gewesen sind. Die unermeßliche,
unerschöpsliche Mildthätigkeit derselben ist desto bewundernswürdiger, da sie weder durch Rücksicht aus's Veraangene, noch durch Hinsicht aus's Künftige motivirt ist.
Was das Vergangene betrift: so sahen sie sich ja von
allen Jundesgenossen verlassen, vereinzelt: besonders der
K. Bern wurde mehr als kein anderer verstückelt und in
vier besondere Kantone gesplittert, und wo war eine
Hauptstadt dem wildesten Haß in einem solchen Grade
bloßgegeben! Was das Künftige betrift: so ist klar, daß
durch der ungeheuren Zusummenstuß von Menschen und

Ren so mannigsaltigem Elend, was bleiben uns für Hülfsquellen zu dessen Erleichterung übrig? Was könnte es helsen,
wenn wir die Wahrheit auch länger verhehlen wollten? Eine
Regierung ohne Mittel, ohne Finanzen, ohne Achtung von
Aussen, ohne Zutrauen von Innen, und welche schon durch
das Gefolge von Unruhen und Unglücken, welches unmittelbar ihre Einführung begleitete, Abneigung und Geringschäßung einflössen mußte, gesest auch, daß sie durch überlegene Einsicht, durch ruhige leidenschaftlose Unbefangenheit,
durch väterlichen uneigennüßigen Gemeinsinn, durch unentweihte Gerechtigseit, durch Sittlichseit und Religiosität,
lauter Tugenden, die allein den Bürger zum Repräsentanten
qualisseiren können, gesest, daß sie durch alle diese Eigenschaften das Gegentheil verdient hätte.

So wanket nun das freneste Volk von Europa, der treueste, alteste Verbündete Frankreichs am Nande des schauerlichsten Abgrundes. Selbst sein Charakter, dieser von seinen Ahnen herunter angestammte Charakter der Frenmüthigkeit und Einsalt, für welchen nichts empörender senn kann, als die Ungerechtigkeit und der Geitz seiner angeblichen Führer oder Beswinger, ist geeignet dieses Volk zu den äussersten Maasnahmen der Verzweislung zu treiben, und so feinen ganzlichen Untergang zu beschleunigen.

Wird, kann Frankreich wohl jett, da es zu feinen großmuthigen liberalen Neigungen wiedergeboren ift, zugeben, daß dieses freundschaftliche Volk länger in einer so verderblichen Lage verlassen werde: einer Lage, deren Unglück unläug-

die ausserventliche Anstrengung ihnen zu helfen, die Cheurung und dann der Mangel auch in diese Kantone gebracht werden muß. Ohne Widerrede ist also ihre Frengebigkeit reinmoralische Tugend. Man hat Recht ihr die Shrenmeldung zu versagen, sie bedarf derselben nicht.

dar Frankreich sich selbst grossentheils zuschreiben muß, ohne ihm eine hülfreiche Hand zu reichen, ohne die Ungerechtigkeiten, die Verbrechen seiner Agenten gut zu machen, ohne ein ganzes Bolt wieder aufzurichten, welches allein durch und für Frankreich unglücklich geworden ist, in einem solchen Grade unglücklich, daß es seinen Wohlstand und Frenheit entweder nur von eben der Hand, die sie ihm raubte, oder doch von einer fremden Hand, wieder erhalten kann i)?

Nichts ift großmuthiger, nichts beruhigender, als der Grundsat des frautischen Consulats, vermoge deffen es sich fenerlich erklart hat, sich in unsere innern Angelegenheiten nicht mehr mischen zu wollen. Ware das Direktorium vor zwen Jahren fur einen folden Grundfat empfanglich gewesen, wie viele Thranen, wie viel Jammer wurden diesem armen Lande erspart worden seyn? Wie viel Menschenblut und Ungerechtigkeit hatte jenes weniger auf seiner Berantwortung? Und boch, wenn unfer Boden fortfahren follte, der Schauplag des Rrieges zu fenn, wenn die Requisitionen aller Art nicht aufborten, wenn die Wiederbegahlung der unermeglichen Vorschuffe, die wir bisher gethan haben, und immerfort thun muffen, noch lange verzogert werden follte: fo murde jenes Nichteinmischen in unsere innern Angelegenheiten der Erflårung eines Arztes gleichen, der seinen hoffnungslosen Patienten fich selbst und seiner Erschöpfung überlassen will.

i) Man weiß, daß es in Frankreich Politiker gegeben hat, denen das Dasenn und der Anblick eines glücklichen Frenstaates so nahe an den Grenzen gefährlich schien. Konnten sieglauben, daß es dem republikanischen System vortheilhafter seyn würde, wenn gar keine glückliche Revublik mehr eristirte? Ober daß diese unerhörte Umkehrung eines freundlichen, friedlichen Staates ohne Kriegserklärung der großen Nation zur Ehre, ihren Grundsähen zur Empfehlung dienen werde.

Wenn uns geholfen werden soll, so muß die erste Sorge unser naturliches und moralisches Dasenn zum Zwecke haben; es mussen Anstalten getroffen werden, daß wir nicht im Elend verschmachten, nicht aus unsern Wohnsitzen auszuziehen, oder gar uns unter einander aufzureiben gezwungen werden.

Da alle unsere Vorrathe, ich widerhole es, alle, auch die für Kranke und Arme nicht ausgenommen, geleert, ganze Gegenden verheeret durch den Krieg, entblößt und in der nur zu wahrscheinlichen Unmöglichkeit sind, irgend einiges Gestraid aus Schwaben zu ziehen, gesetzt auch, daß uns noch einige Thaler für dessen Bezahlung übrig blieben: wie wersden wir uns durch den nächsten Frühling, wenn nun auch unsere Winterprovisionen zu Ende senn werden, durcharbeiten, wenn sich Frankreich nicht becilet unsere Vorschüsse und gezwungenen Darlehnen wenigstens mit Getraide, woran die angrenzenden Departementer einen Ueberstuß haben, zu ersetzen?

So unentbehrlich aber in unserer gegenwärtigen Lage diese Hulfleistung ist, so wenig reichet sie aus. Nicht das Bolf allein, sondern auch der Staat, welcher, wo möglich, noch ärmer als das Bolf ist, fordert Unterstützung. Es wäre zwar leicht vorauszusehen gewesen, daß die neue Ordnung, da sie auf Unfosten des rechtmäßigen Staatsvermögens herbengeführt werden mußte, an der Phthysis der Finanzen hinsterben würde. Zwar hoffte man jene leichte und ergiebige Hulfsquelle durch die noch ergiebigere, aber unter aller Rücksicht ungleich verhaßtere, und kaum in den despotischsten Verfassungen anwendbare Vermögenssteuer zu erseßen. Allein diese ganze Last drückte einzig auf die schon so bedrängten Hauptstädte. Das Land hörte auf die sogenannten Feodallasten zu bezahlen, es bezahlt die Loskaufsumme derselben nicht, nicht die neuen Abgaben, und die Regierung, die weder das Land zwingen,

noch die Hauptstädte ganzlich zu Grunde richten darf, daben ober den Nachlaß des vormaligen Haushalts erschöpft hat, lebt ohne Eredit, ohne Geld und Einfunfte, blos dadurch, daß sie nicht bezahlt k).

Werden wir von der gegenwärtigen Gesetzgebung erwarten, daß sie ihre Febler einsehen, gestehen, wieder gutmachen werde? Gewiß, wenn das auch in ihrem Verstand, in ihrem Willen läge, so liegt es nicht in ihrem Vermögen 1). Aber eine Regierung ohne Finanzen ist eine Uhr ohne Feder, ein Arm ohne Muskeln. Also wird die executive Gewalt ohne Wirfung, die gesetzgebende ohne Bedeutung, die göministrative ohne Object sevn, die nicht bezahlten Beamten werden zulest müde einer nach dem andern abtretten: in den entserntern Gegenden wird die Stockung beginnen, dann allmählig tieser gegen den Mittelpunkt eindringen, und die Regierung wird dem sterbenden Herzen gleich unter ihrer eigenen Ohnmacht erliegen.

In allen unsern Authoritäten befindet fich gewiß kein einziger aufgeklärter Mann, der diese unausbleiblichen Folgen nicht vorempfinde und voraussehe. Gleichwohl ist das noch die gunstigste aller gedenkbaren Voraussetzungen, zumal daben auf keinen der möglichen Unfälle von aussen und von innen

k) Es ist eine unausbleibliche Wirfung der Untheilbarkeit, daß neben der allgemeinen Erschöpfung des Staates überbaupt, auch die Verwaltungskammern und Munizipalitäten der reichsten Kantone unvermögend sind, die kleimfügigsten und schrevendsten Schulden, ihre Lekrerinnen in den Elementarschulen, die Küstner, die Glockenzieher, die Kirchenkehrer zu bezahlen. Eine solche Entblöfung übertrift alle Vorstellung, und verkündigt in der Rähe eine Zukunft, woran man nicht denken dark.

<sup>1)</sup> Einen Bemeis danon giebt die Unaussuhrbarkeit bes Gesetzes wegen der Grundzinse.

Rücksicht genommen worden ist. Wie dann aber aus der Asche der gegenwärtigen Ordnung eine neue, glücklichere, dauer-haftere entstehen werde, das ist nicht weniger schwer zu bes greifen, als man begreifen fann, wie unsere ihr selbst über-lassene Republik jenes Schicksal vermeiden soll.

Die Unmöglichfeit einer langern Fortdauer ber gegenmartigen Ordnung der Dinge, und die Unmbalichkeit einer Menderung derfelben durch die gegenwartigen Gewalten, beweifet sie nicht die Nothwendigfeit eines wohlthatigen und hulfreichen Ginfluffes von auffen? eines Ginfluffes, der allein uns gu einem glucklichen Mittelzuftand verhelfen fann, der erhalte was noch da ift, der von hinlanglichem Ansehen umringt der ganglichen Auflosung entgegen arbeite, und im Stillen die Anftalten ju einem neuen Staatsgebaude treffe? Wer diesen Mittelzustand, diesen lebergang von dem mas ift und nicht bleiben fann, ju dem, was senn fann und fenn foll, nicht will, der, er moge mit seinem Vatriotism noch so sehr um sich werfen, trägt das Vaterland weder in seinem Kopf noch in feinem Bergen m). Nachft der Corge fur unfere phyfische Eriftenz ift also die Organisation einer solchen vorbereitenden und erhaltenden Zwischenordnung das zwente unausbleibliche Bedurfniß der Schweiß. Auch diese Wohlthat erfordert feine directe Einmischung in unsere innern Angelegenheiten, fondern

nur

m) Wie unmöglich die gegenwärtige Ordnung der Dinge sen, beweiset nichts deutlicher, als die Gemühung unserer Räthe eine neue zu schaffen. Ob das aber jest geschehen solle, ob es ohne alle fremde Unterstützung geschehen könne, ob eine neue Constitution der Gegenstand der Deliberation so zahlreicher und so zusammengesester Versammelungen sehn müsse? Das alles sind Fragen, deren Ensicheid vor das Forum des gesunden Menschenverstandes gehört.

nur eine öffentliche Billigung und Unterflutung ber dabinfuh.

Nichts defto weniger murde auch diese zwente Wohlthat fruchtlos fenn, wenn zu derfelben nicht noch eine dritte bingutommen wurde: ich rede von der Wiederherftellung unferer Dentralitat, aber einer mabren Neutralitat in Derbindung mit mabrer Unabhängigkeit. Diese ift für unser raubes Klima, die Befdranftheit aller unserer Sulfsquellen und porghalich ben unferer gegenwartigen Erschöpfung fo unaus bleibiich nothwendig, das man ohne Anmaffung eines verzüglichen Vorberfehungsvermogens verfichern fann, ohne fie werde die Schweig in furger Beit jur Ginode werden. Und wie oft, wie mannigfach ift es nicht schon bewiefen worden, bag eben diese Meutralität bas wohlverftandene Interesse der angrangenden groffen Dlachte fen? Oder ift es den Kriegfubrenden Machten durch den letten Feldjug noch nicht genug bewiefen, melde Stronte von Blut, melche überfpannenbe Anftrengung die Vertheidigung sowohl als die Eroberung diefes Hollwerks toftet, welches die Vorfehung absichtlich zwie fchen Franfreich, Italien und Deutschland aufgeworfen gu haben scheint, um diefen Reichen wenigstens jur Raturgrenge gu dienen und den Berhecrungen des Krieges ein Biel ju fegen.

Noch viel dringender aber werden diese Betrachtungen durch die Verumständung des Zeitmoments. Wenn die Vemühunsgen für den Frieden eitel senn, wenn das Clück die Wassen der coalisirten Kriegsheere begünstigen sollte, welchen vielseitigen Gefahren wäre Frankreich nicht durch unsere Offensivs Allianz bloßzestellt? Durch unsere Neutralität würden seine Grenzen da gesichert, wo Vaubans Genie im Vertrauen auf die natürliche Vescstigung unserer Alpen unterlassen hat, eine künstliche auzulegen; Bünden würde geräumt, und alle Zus

sånge in Italien durch unsere Alpenkette wären für die Coalition geschlossen. Kehret man die Hypothese um, last man
die Göttinnen Fortuna und Victoria den frantischen Brigaden vorangehen, so sind alle diese Vortheile auf Seite Destreichs, welches auch ohne alle diese Rücksichten ein Trusbündnis der Schweiz mit Frankreich nimmermehr mit gleichgültigen Augen ansehen kann. Angenommen also, daß der
Krieg seine surchtbare Fackel noch einmal zum Schrecken der
armen Menschheit ausschwingen sollte, so muß, wosern anders
Europens Kabinete ihr mahres Interesse beherzigen, die Ausmittelung einer Neutralität für die Schweiz möglich senn,
nicht allein weil sie vernünftig und tlug, sondern weil sie vermuthlich der Punktisk, von welchem aus die Anbahnung zum
allgemeinen Frieden am glücklichsten geschehen könnte.

Allein mit dieser Neutralität muß der Schweik auch ihre Unabhängigkeit wiedergegeben werden. In der That, wer würde jene ohne diese wollen können? Wer würde sie für etwas anders als eine leere Vorspiegelung halten? Nur so kann mein Vaterland wieder zu Kräften kommen, seinen natürlichen Charakter und jene politische Selbstkändigkeit wiedergewinnen, deren Verlust uns unendlich schmerzlicher ist, als die grausamsten Beraubungen, welche wir uns gefallen lassen mußten.

Die Nation, die uns des Unglücks so viel angethan hat, ist die einzige, die uns wiederherstellen kann und soll, indem sie uns durch alle nur exsimuliche Mittel wieder aus unserm Elend, unserer Demuthigung aufzurichten und das Wenige, was Sie uns übrig gelassen hat, schonend zu erhalten sucht; indem sie unsere Hulfsquellen zu erweitern, uns neue zu ersöffnen, unsere Handlung zu begünstigen bemühet ist. Nur so kann unser unermeßliche Verlust wiederersest werden; nur so kann unsere Nation ihren Kriegsruhm, dessen sie selbst

noch in ihren blutigsten Riederlagen würdig geblieben ift, wieder erwerben; nur so können wir und selbst wieder eine Bersfasiung und passendere Gesetze geben; nur so wird sich Frankreich als eine wahrhaft grosse Nation zeigen, und das Constulat beweisen, daß es die Maximen des Directorialdesvotismus verabscheut, und wieder gutmachen will; nur so wird die Welt es endlich glauben können, daß die Revolution zu Ende sen.

Für Frankreich könnte es gleichgültig senn, was für eine Constitution die Schweit sich wählen wird, denn die Berfassungen in Frankreich und in der Schweitz senen auch welche sie wollen, so wird das wechselsweise Verhältnis immer und verändert dasselbe bleiben. Die lettere wird es nie vergessen können, daß vom Schicksal des erstern auch ihr Schicksal, ihre politische Existenz, die Sicherheit ihrer Unabhängigseit abhängt.

Sahen wir nicht die Schweiß als ein Aggregat von so vielen heterogenen Frenstaaten Jahrhunderte durch mit der Monarchie Frankreich im glücklichsten und innigsten Sinverssändniß leben: und eben dieses Verhältniß sollte nicht auch noch zwischen der einen Republik Frankreich und der auch zur Sinheit organisirten söderativen Republik Schweiz bestehen können? Ja, nach eben der Analogie, nach welcher die Stellvertretung in Frankreich concentrirt und die oberste Gewalt, aber ohne Erblichkeit und unter einer freven Verfassung, vereinzelt worden ist, müste hier der Rückschritt zu einer verbeiligelt worden ist, müste hier der Rückschritt zu einer verbeilt verten Föderation geschehen.

Den so unvernünftigen als umkehrenden Sas, daß es nur eine rechtmäßige Regierungsart gebe, und daß es erlandt sen, alle andern zu karzen und umzuschaffen, wird wohl niemand mehr behaupten wollen: aber geseht auch, welches wir nicht glauben, daß Frantreich es nothig erachten sollte, uns die

allgemeinen Grundlagen unserer neuen Versassung vorzuschreisben: so mußte es uns doch immer erlaubt senn, die Anwendung davon in Angemessenheit mit unsern Halfsquellen, unsern Bedürfnissen und den gebieterischen Forderungen unseren Localität und politischen Lage selbst zu machen.

So blendend auch die anscheinenden Bortheile eines auf das Princip der Untheilbarkeit aufgeführten Stellvertrettungsschftems seyn mögen, so hat dasselbe doch sür ein so armes Wolf, als die Schweiz ift, den wesentlichen Nachtheil einer gar zu übermäßigen Kofispieligkeit. Um nun von der in der Ausführung bennahe unübersteigbaren Unbequemlichkeit dieser Theorie nicht zu reden, so ist es durch die traurigsten Ersahrungen sattsum dargethan, wie schwerlich Wölkerschaften von so verschiedenen Interessen, Mennung, Charakter, Religion, Sprache, Cultur, Lebensart, Sitten und Angewöhnungen, als diesenigen waren, aus welchen die schweizersche Endgenoßschaft bestand, in einerlen politische Formen zusammengesschwolzen werden können. Dazu gehörte der aller unnatürlichste Iwang, der unsehlbar gleich ansangs alles Frenheitsgesühl entweder ersticken oder zum Ausruhr empören müßte n).

Allerdings mag es an dem senn, daß der religiose Fanatismus die Widersetzlichkeit der kleinen demokratischen Kantone belebet hat: nichts destoweniger wirdes nur ein eben so fana-

n) In der Schweitz besonders, wo man gestissentlich die achtungswürdigken und einzig aufgestärten Elassen heruntergewürdigt, beschimpft, jedem Muthwillen, jeder Bosheit preiß gegeben hat, wo bennahe sein dritter Stand, wo das Volk, der Pobel, in einem hohen Grade roheistzann ben den wirklichen Formen unmöglich eine gute Noprasentation herauskommen. Was aber eine solche gewaltsame Mischung so heterogener Bestandtheile zur Untheilbarkeit und Gleichheit für einen Eindruck auf den moralischen Volkscharakter hervorbringe, lehrt die Etsfahrung.

tischer Parthengeift abzulängnen sich erdreiften, bag ber mahre und eigentliche Grund jenes Widerftands in der Große bes Werlustes und der Nichtigfeit ber Bortheile gesucht werden muffe, welche fur fie die Kolgen biefer neuen Ordnung der Dinge waren. In ihren Vorrathen, threm Kutter, ihrem Dieh raubte man ihnen ihr fofflichftes Gigenthum, und mit diesem auch das, mas in ihren Augen so ehrwurdig, und ehrwurdiger als die Religion felbit mar, ihre Rube, ihre Unabhängigkeit, ihre personliche Souverainetät. Was bot man ihnen dagegen an? Bersprechungen, unbestimmte hoffnungen nicht einmal eine Illusion, welche mit derjenigen vergleichbar gewesen ware, der sie nun schon feit Jahrhunderten in diesen friedlichen Thalern genoffen hatten, deren Zanber fie noch wie angefeffelt jurucke halt, des Jammers, der Schredniffe ohnerachtet, benen fie gur Beute bienten, von melchen fie täglich noch bedrobet werden, deren gerflorende Birfungen fich täglich mehr über ihnen anhäufen.

Welcher vernünftige, welcher menschliche Gesetzeber wird es sich wohl einfallen lassen, diese Leute so mit einemmale und gewaltthätig in andere Formen umzugiessen? Wahrlich mehr als anderswo tritt hier der Fall ein, da Rabaud de St. Etiennes Grundsaß seine Anwendung sindet, daß nicht die Völker in die Tonstitutionen gezwungen, sondern diese jeuen angepast werden mussen.

Wer jene personlicher Demokratie gewohnte hirtenzu ben reprasentativen Formen herumbringen wollte, der müßte, wenn ich mich so ausdrücken darf, sie zuerst bestechen konnen, er müßte sie unvermerkt durch Mittheilung einer köhern Cubtur, durch den süssen Genuß und die Verführungen des gessellschaftlichen Lebens von der eingewurzelten Suversition iherer Unwissenheit und Frenheit zurückbringen. Man gebe ihmen ihre Landesgemeinen, ihre Landammanne wieder wenne

man will, daß fie ungeftort und ohne Sehnfucht der eingigen Urt von Gluckfeligfeit genieffen, der fie enwfanglich find.

Welche Gefahr ware wohl daben, wenn mitten zwischen zenen Felsen noch einige Muster der mahren, ursprunalichen, reinen Demokratie erhalten würden! wenn man zwischen dies sen und den übrigen Kantonen die alten Bundnisse erneuerte, deren Vortheile sie wohl einsehen, deren Verbindlichkeiten sie immer bieder und redlich, und nicht selten mit einer höchst Ipbenswürdigen Anhänglichkeit erfällt haben.

Sesteht hingegen die Helvetische Republik davanf, daß jene Stånde in das gediegene Sanze ihrer politischen Masse zusammenstiessen, so muß die Wiege der Schweißerischen Frenheit zertrümmert werden, oder diese Unglücklichen, die die Bewunderung und die wärmste Theilnahme von ganz Europa auf ihrer Seite haben, werden sich bequemen ninssen, sich selbst als Stlaven zu verachteu, indeh sie und als ihre Tyrannen hassen und verachteuen o). Keine Bachanalien am Schreckenstage Unterwaldens gesevert, werden dann die Blutslecken von den Blättern unserer Annalen wegzutilgen vermögend sern. In keiner Gelegenheit dürsen wir auf ihre Mitwirkung rechnen, und die Ernährung dieses Brennpunstes der Unzusriedensheit im Herzen unsers erneuerten Frenskaats wird für seine Urmuth mit unermesslichem Auswarde verbunden seyn.

Diese Unmöglichkeit einer aufrichtigen Vereinigung ber Kleinen Kantone mit unsever neuen Berfassung müßte allesn schon fur jeden nicht gang verblendeten Baterlandsfreund ein

o) Solchergestalt mußte eine unmoralische Denkungsart ben diesen Menschen organisirt werden: und doch war ihre Unwissenheit, ihr Fanatismus, ihre Unsittlichkeit der Vorwand, womit man hintenher die Schandlung gegen sie zu rechtsertigen suchte. Lasset uns die Moralität dieser Rechtsertigung nicht untersuchen.

vorzüglicher Grund für die foderative Verfassung vor feder andern fenn. Gleichwohl ift dieser Grund nicht der einzige

Wenn dieser Regierung etwas an Nachdruck und Starke abgeht, wenn sie langsamer und bedächtlicher in allen ihren Schritten ist: so ist sie hingegen auch die ruhigste und glücklichste. Jene scheinbaren Nachtheile gehen so wesentlich aus der Natur des republikanischen Soskems hervor, daß eine Organisation zur Schnelligkeit und Kraft allemal nothwendig mit Eingriffen in die republikanischen Formen verbunden ist. Die ganze ältere und neuere Geschichte liefert die Selege für diese Wahrheit. Zudem ist dieser Geist von Mäßigung, diese Art von Inertie, diese Resultate der söderativen Formen und Grundlagen sind gerade auch diesenigen, welche sich am freundslichten zu unserer Neutralität, unserer Unabhängigkeit, unserer Localität und dem Interesse unserer mächtigen Nachbarus sügen.

In der That je eoncentrirter die obersien Gewalten in der Schweitz sind, desto leichter muß es jeder reichen und entfernten Macht werden, auf sie zu wirken; da hingegen ben der Mannigfaltigseit der besondern Interessen, welche im Föderativsostem Plan sindet, der Einsluß entfernter Mächte unmögelich, mithin den benachbarten ungetheilt zugesichert wird. Die Bemerkung ist so auffallend und wichtig, daß ein französischer Schristskeller, wir wollen nicht untersuchen mit welcher Befugniß, gradezu behauvtet, die Urheber unserer Nevolution sepen durch englisches Geld dazu bestochen worden p).

Bielleicht durfte fich in der Seschichte unserer Revolution mehr als ein günstiger Unistand zur Verbesserung und fünftigen Vermeidung der in unsern Aristofratien eingerissenen Mißbräuche vorsinden; gewiß wurde die Gründung unserer alten

p) V. Memoires de Barthelémy (par Soulavie.)

Endgenoßschaft auf die dauerhafte Unterlage ber unwandelbaren Gerechtigkeit jest weniger sehwer fenn.

Welch ein Ruhm für die helvetische Gesetzebung! Wenn sie nun nach Frankreichs Benspiel, welches durch seine neuesten Weränderungen die Formen der stellvertrettenden Regierung perbessert, und seiner eigenen Urversassung so nahe wie mögelich gebracht hat, wenn sie nun weder stlavisch das neue nache ahmte, noch hartnätig auf den alten in Frankreich selbst als unbrauchbar verworfenen Grundsäsen beharrte, sondern nun auch die Theorie der endgenößischen Formen vervollkommte, und so unsere Hülfsquellen, unsere Mittel, unser Leben und politische Bestimmung zu erhalten und erweitern strebte! Dieser Weg wurde auch uns unsern natürlichen Formen näheher bringen.

Gegen alle bisher angeführten Bemerfungen jum Bortheil bes Roberativfpftems furchte ich nur einen bedeutenden Ginmurf, das Gehäßige, mas die frangofische Revolution auf Diefe Benennung geworfen hat. Wie viele andere Ausdrucke traf nicht eben das Schickfal? Und wer ift mit den menschliden Angelegenheiten fo wenig befannt, dag er nicht wiffen follte, wie leicht in feichten ober eleftrifirten Roufen die Zeichen und ihre Begriffe, die Worter und die baburch bezeichneten Gegenstånde verwechfelt werden? Jahrtausende hindurch mar das Bundnig das schönfte und glucklichfte Band gwifchen eingelnen Bolterschaften und gangen großen Nationen; demfelben verdankt der gesellschaftliche Mensch alle Vorzüge vor dem wilden Naturmenichen, und auch unfer Waterland feine Entftehung, Fortbauer und Bluthe. Aber nun meil einige Demagogen Frankreichs über den Foderalismus ichimpften, follen wir unfern einzig moglichen Berein einbuffen, und im Reiche der Frenheit als politische Reper gebrandmarft werden, meil mir bas Ding mit feinem Ramen zu nennen magen, bas

allein uns retten, das allein uns nach dem Urtheil des ganzen anfgeklarten Europa aus dieser Herabwürdigung wieder zum Rang eines Volkes beben kann 4).

Wenn es aber Patrioten geben sollte, welchen an gewiffen metaphyfichen Formen mehr als am Heil ihres Vaterlands gelegen ist: so bitten wir sie zu bedenken, daß eben diese Formen mit dem Föderatiospstem vollkommen vereinbar, und, ben uns menigstens, nur in demfelben ausführbar sind r).

Was haben wir jest? Ein in Masse souverain erklärtes Wolk, das aber in Masse nicht zusammen kommen kann, und da, wo es nicht als Volk, sondern in einzelnen Gemeinen und Urversammlungen vereinigt wird, nicht deliberiren darf; ein souveraines Volk, über welchem ein anderer Souverain den Grundsatz ausspricht, daß man alles für und nichts durch dasselbe thun müse. Wir haben eine Volksrepräsentation; eine einzelne Gemeine wählt ausser aller Verbindung mit der

q) So eben fallen mir Schweitzers von Embrach Vorschläge zur Nettung des Vaterlandes, 1800; und dessen Briefe über die Neutralität der Schweitz, den Föderalismus und die Grundlagen einer neuen Staats-Verfassung, welche auch bald im Drucke erscheinen sollen, in die Hände. Diese Schriften sind wie die gegenwärtige durch das Bedürsnis des Zeitmoments veranlaßt. Ich glaube, daß ihre Veraseichung sowohl da, wo sie übereinkommen, als da, wo sie von einander abweichen, zur Berichtigung der öffentlichen Meynung vortheilhaft senn kann.

r) Die Grundsähe der franklichen Revolution sind unglücklicher Weise sehr blendend, da sie aber bloß auf theoretische Geundsähe gestüht, und nur auf den theoretischen Menschen berechnet sind: so werden sie in der Anwendung auf den concreten Wenschen überaus schwierig und verderblich. Daß also das ganze Gedankeuspstem dieser Constitutionen somohl in ihren Prinzipien (materialiter) als in ihrer Deduction (formaliter) sehlerhaft sen, wird in einem andern Aufsahe dieser Monatschrift gezeigt.

übrigen Schweit einen Elector, ben niemand fennt; bie Elettoren eines Cantons mablen einen eben fo unbefannten Reprafentanten, und nun beißt diefer ein Stellvertreter der gangen helvetischen nation. Diese Nation ift der Souverain, fie ift das bochfte Dentbare; aber ihre Vormunder find die Reprafentanien; diese find also die unumschrankten Herrscher! Im Namen der Nation nehmen sie die Versonen, das Eigenthum, die Calente, felbit die Moralitat in Anspruch, und erfennen, wenn es ihnen bequem scheint, daß, weil doch alles gleich fenn muß, auch die Religion, mithin felbft Wahrheit und Jerthum gleich fen. Go wird die politische Krenheit, die entweder ein leeres Wort ift. oder die Sicherheitsmache der burgerlichen und versönlichen Krenheit senn muß, das Grab von benden; so entsteht vor der Majeståt der Nationalstatthalterschaft eine Gleichheit wie jene ift, welche man in absoluten Monarchien wahrnimmt, wo fich in der Gegenwart der Majestat alle Unterscheidungen verlieren, wo alle Ordnungen und Classen in ihr mabres Nichts juruckfinfen. Sehet das ift die Frenheit, die Nationalehre, der Menschenadel, welchen die Zeloten der Einheit ihrem Vaterland bereiten , in beren Sprache die ehrmurdigen Stifter des Schweißerbundes und die bewunderten unüberwindlichen Berfechter deffelben Stlaven beiffen s).

Wahre Vernunfteinheit, das heißt, Harmonirung der verschiedenartigen Bestandtheile zum Resultat eines allgemeisnen Willens, einer gemeinsamen Rraftausserung fann und

s) Alle diese Gebrechen werden auch in Frankreich gefühlt. Ihnen verdankt man nach so vielen vorgegangenen und so dicht auf einander ersolgten Convulsionen die gegenwärtige sestere Ordnung, die nur durch eine gänzliche und rasche Umwandlung des vorigen Justands möglich war. Man lese Histoire seerête de l'espionage, ch. 19. Fest. 1799. Und Sur le dix-huit Brumaire, par Lacretelle l'aîné. Paris an VIII.

wird und einzig ein gemeinsamer Congreg perennirender Landflande gemabren. Indem entweder die alten Rantone in ihre eigenthumlichen Grenzen gurucktretten, oder indem fich eine neue Abtheilung nach Grundfagen der Gerechtigfeit und Billiateit bildet, wovon febe fich eine ihr angemeffens Berwaltung und Gerechtigfeitspflege wahlen und ausüben fann: fo wird das Schweikervolk unter eine oberfte Autoritat vereinigt und bennoch in allen Bergweigungen feines großen Haushalts fren, neben dem Bortheil eines innigern Vereins auch die mabre Unabhängigkeit wieder erlangen, in derselben seine besondere burgerliche Frenheit wiederfinden, fein Eigenthum gegen die wirklichen Eingriffe einer transcen. benten Nations-Idee ju behaupten wiffen; jeder Burger wird vor feinem eigenen Gefette gleich fenn, und die alteften Cobne Stauffachers, und Rurfts und Melchthals werden die Anfangegrunde der Frenheit nicht erft in der Schule frantifcher Encyflopadiften lernen muffen.

Doch ich hore das wüthende Geschren über die Misbräuche der aften Regierungen! Ach, mochten wir seit der Revolution feine ernsthaftern Misbräuche erlebet haben! Mocheten wir in zwenen Jahren nicht weiter zurückgekommen senn, als wir in vierhundert Jahren vorwärts rückten. Doch gut, wir wollen, so weit es der menschlichen Schwachheit geziemt, den Misbräuchen den Krieg erklären, wollen unsere Verfassung auf ihre reinen ursprünglichen Grundsätz zurückstüren, wollen auch diese noch nach den Zeitbedürknissen versvollkommnen t); wir wollen nicht wie die Helvetier unter

t) Es ware unzeitig schon jest Vorschläge zu thun, wie die Schweiz eingetheilt, wie und durch wen jeder Theil und Sesamntheit organisirt werden musse. In einmal die Rückschr zu einem vernunftmäßigen Föderationssossem als Grundsatz angenommen, so wird das übrige sich leichter geben, als mancher jest wohl denken möchte.

dem Demagoge Orgetorix unser Naterland bas da ift, in eis nen Aschenhausen vermandeln, um ein anderes Vaterland zu suchen, das wir warscheinlich nur im Elend finden wurden.

So, und nur so fannst du, mein Baterland, gerettet werden! Heil dir, wosern du nicht schon dahin gebracht bist,
daß man zu deinem Besten kaum mehr sprechen kann, daß
man es ohne Gefahr, ein Verräther zu heissen, kaum wollen darf, und daß es ohne fremde Hilse gar nicht mehr zu erhalten ist.

Wir find also weit von dem Wunsche entfernt, daß Frankreich mit einem male seine sämtlichen Eruppen zurücke ziehen möchte. So drückend ihr Aufenthalt senn mag: so dienen sie doch der Zwietrachtsmaterie zum Ableiter; ohne sie würden wir schon lange in den Convulsionen der Parthensucht und jener tausendfachen Entzwenungen zucken, wozu man absichtlich den Saamen über der ganzen Oberstäche unsers Bodens ausgesäet hat. Dieses letzte Unglück wäre schrecklicher als alle vorherigen Leiden, worunter wir seuszen, zusammen genommen.

Aber ohne allen Zweifel ware eine fleine bewaffnete Macht hinlänglich zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Rube, zur Zurückdämmung der Ausschweifungen des Partheygeistes, der Wuth und der Nache des persönlichen Eigennußes, zur Sicherung der provisorischen Gewalten so wie aller Beschlüsse und Maasnahmen, welche das unverkennbare Sepräge der allgemeinen Vernunft und des Nationalwunsches an sich tragen würden.

Das waren wir! bas find wir geworden! so fann und wieber geholfen werden. Sollte im Buche ber Vorschung das Verhängnis meines theuren Vaterlands anders geschrieben senn: so war es doch Kecht der Frenheit, die Wahrheit sagen zu dürfen, und erfüste Bürgerpflicht sie wirklich gesagt zu haben.